

Biffel, Gudrun

Research Report

Arbeitsmarktindikatoren: Definition und Erhebung nach nationaler und EU-Methode

AMS report, No. 12

Provided in Cooperation with:

Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Biffel, Gudrun (1999) : Arbeitsmarktindikatoren: Definition und Erhebung nach nationaler und EU-Methode, AMS report, No. 12, ISBN 3900936064, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/97963>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



AMS report **12**

Gudrun Biffi

Arbeitsmarktindikatoren

Definition und Erhebung nach nationaler
und EU-Methode

Herausgegeben vom
Arbeitsmarktservice Österreich

Die statistische Beobachtung und Darstellung des Arbeitsmarktgeschehens zählt zu den grundlegenden Aufgaben des Arbeitsmarktservice Österreich. Gerade die Messung bzw. Ermittlung von Erwerbs-, Beschäftigungs- oder Arbeitslosenquoten und die dafür verwendeten Indikatoren stehen immer wieder im Brennpunkt heftiger Diskussionen.

Das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) in Wien führte im Auftrag der Bundesgeschäftsstelle des AMS Österreich eine umfassende Analyse dieser Problematik durch. Ergebnisse und Aussagen dieser Analyse sind Gegenstand des vorliegenden AMS reports, wobei den unterschiedlichen Erhebungskonzepten der Arbeitsmarktstatistik besonderes Augenmerk zukommt.



P.b.b.
Verlagspostamt 1200, 334764W99E

ISBN 3-900936-06-4

Gudrun Biffi

Arbeitsmarktindikatoren

Definition und Erhebung nach nationaler
und EU-Methode

Herausgegeben vom
Arbeitsmarktservice Österreich



Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Berufsinformations- und Qualifikationsforschung, A-1200 Wien, Treustraße 35–43 • Verlegt im Verlag Hofstätter Dr. Verena Hofstätter, Wien, Dezember 1999 • Grafik und Titelfoto: Paul Lanz, A-1090 Wien • Druck: Ueberreuter Print und Digimedia GmbH, A-2100 Korneuburg

© Arbeitsmarktservice Österreich 1999
Verlegt im Verlag Hofstätter, A-1190 Wien
ISBN 3-900936-06-4

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Die Erwerbsquote	7
3	Die Beschäftigungsquote	11
3.1	Unselbständig Beschäftigte	13
3.2	Selbständige und mithelfende Familienangehörige	15
4	Die Arbeitslosenquote	20
5	Arbeitsmarktstatus nach Erhebung und Konzept 1997	24
6	Zur Wirtschaftsstruktur	26
7	Zusammenfassung	27
8	Literaturangaben	30
9	Statistischer Anhang	31
10	Abbildungsverzeichnis	43

1 Einleitung*

Nach dem zweiten Weltkrieg und bis zum Beitritt Österreichs zur EU orientierte man sich in Österreich bei der Interpretation des Arbeitsmarktes und seiner Entwicklung im großen und ganzen an administrativen Daten. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten wurde den Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger entnommen. Man unterschied meist nicht zwischen Beschäftigungsverhältnissen und Personen, da Mehrfachbeschäftigungsverhältnisse bis in die späten achtziger Jahre eher selten und obendrein über die Zeit relativ stabil waren. Die Zahl der Arbeitslosen wurde den Registrierungen bei den Arbeitsämtern, den heutigen regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice, entnommen. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wurde die solcherart eruierte Zahl der Arbeitslosen auf das Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen bezogen, aus der Überlegung heraus, daß ein/e Selbständige/r ja nicht arbeitslos werden könne. Diese Vorgangsweise spiegelt den sozialversicherungsrechtlichen Hintergrund der administrativen Arbeitsmarktdaten. Selbständige Erwerbstätigkeit weist eine mit der unselbständigen Beschäftigung nicht vergleichbare soziale Absicherung auf. Die soziale Absicherung der Selbständigen folgt einer anderen Logik (Organisationsform) als die der Unselbständigen, insbesondere in Hinblick auf die Arbeitslosenversicherung. Die traditionelle nationale Arbeitslosenquote ist daher bis heute, mit gewissen Einschränkungen (z.B. Jugendliche, Selbständige, die vormals unselbständig waren), ein Indikator für den Grad der ungenutzten Arbeitsressourcen von Personen, die eine gewisse Zeit in eine Arbeitslosenversicherung eingezahlt haben.¹ Sie gewährt keinen umfassenden Einblick in das Ausmaß der ungenutzten Arbeitsressourcen.

Um das zu erreichen, wäre es notwendig, auch die Zahl der Selbständigen in der Basis des Arbeitskräfteangebots zu berücksichtigen. Selbständige landwirtschaftliche und gewerbliche Tätigkeiten waren/sind häufig eine Art der eigenständigen Versorgung, die aufgegeben wird/wurde, wenn man sich bezüglich Arbeits- und Einkommenslage als unselbständig Beschäftigte/r verbessern kann/konnte. Selbständige stellten insbesondere in den fünfziger und sechziger Jahren in hohem Maße quasi eine Reservearmee von Arbeitskräften dar, die die verbesserten Arbeitsmarktchancen für Arbeiter und Angestellte in der wachsenden Industriegesellschaft gerne wahrnahmen. Das ist der Hauptgrund für die langfristige Schrumpfung der Selbständigen in der Landwirtschaft und den Rückgang der selbständigen Erwerbstätigkeit im nichtlandwirtschaftlichen Bereich bis Mitte der achtziger Jahre. In den achtziger Jahren änderte sich infolge einer Neukombination von Faktoren (Biffel 1999) die Arbeitsorganisation. Auslagerung von ganzen Abteilungen und gewissen Tätigkeiten aus dem heterogenen Betriebsablauf, der typisch für die Industriegesellschaft war, hat unter anderem auch dazu geführt, daß seit den achtziger Jahren auch in Österreich neue Formen der Selbständigkeit entstehen. Das

* Die Autorin der Studie dankt Heimo Flink für wertvolle Anregungen und Hinweise, weiters Ewald Bartunek für die Aufbereitung der Daten und Marianne Uitz für die Textverarbeitung.

1 Nur etwa zehn Prozent der registrierten Arbeitslosen haben keinen Anspruch auf einen Leistungsbezug.

ist ein Grund für die Trendwende in der Zahl der selbständig Erwerbstätigen im nichtlandwirtschaftlichen Bereich in den achtziger Jahren. Eine Beurteilung der Entwicklung des neuen Arbeitsmarktparadigmas einer postindustriellen Gesellschaft ist schwierig und stellt an die statistische Erfassung der Neuordnung große Anforderungen. Eine vergleichende Bestandsaufnahme der verschiedenen Datenquellen ist daher ein Gebot der Stunde, will man differenzierte, auf Fakten aufbauende koordinierte Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik im Rahmen der EU betreiben. Die Aufarbeitung der unterschiedlichen Datenbasen und der darin abgebildeten, zum Teil voneinander abweichenden Realitäten des Arbeitsmarktes ist Aufgabe der vorliegenden Arbeit.

Seit dem Beitritt Österreichs zur EU entzündet sich die Diskussion über die Arbeitsmarktentwicklung vor allem an der unterschiedlichen Arbeitslosenquote gemäß nationaler und EU-Statistik (genauer dazu, Biffel 1997). Die Arbeitslosenquote, auf die sich die internationale Gemeinschaft als internationalen Maßstab für die Nutzung der Arbeitsressourcen einigen konnte, versucht, von den international sehr unterschiedlichen Regelungen der Versorgung von Arbeitslosen zu abstrahieren. Man einigte sich schon in den fünfziger Jahren auf eine einheitliche Form der Erhebung – eine Stichprobenbefragung von Haushalten – und einheitliche Definitionen und Abgrenzungen der einzelnen Aggregate am Arbeitsmarkt. Österreich hat diese internationalen Abkommen (ILO-Abkommen) in der Vergangenheit nur halbherzig erfüllt. Eine Folge davon war, daß Österreich in internationalen Vergleichen des Arbeitsmarktes und seiner Entwicklung nicht oder nur mit Einschränkungen einbezogen werden konnte. Mit Österreichs Beitritt zur EU besteht allerdings die Notwendigkeit internationale Übereinkommen im Bereich der Statistik einzuhalten. Das bedeutet einen deutlichen Bruch in den Datenstrukturen, was in der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik zu berücksichtigen ist. Nur ein Blick in Richtung internationale Vergleichbarkeit, ohne Berücksichtigung der Vergleichbarkeit mit der Entwicklung in der Vergangenheit, erschwert aber problembezogene Lösungen der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik in Österreich. Es empfiehlt sich daher, parallel und in Relation zu den administrativen Daten ein EU-Datensystem aufzubauen, das in der Lage ist, die Hintergründe für Abweichungen transparent zu machen. Erst dann besteht die Möglichkeit, beiden Aufgaben gerecht zu werden, nämlich eine österreichische Beschäftigungspolitik zu organisieren (Nationaler Aktionsplan für Beschäftigung, kurz NAP), die sich an den spezifisch österreichischen Problemen orientiert, und Anteil an der EU-Beschäftigungspolitik zu nehmen, insbesondere in das EU-Benchmarking einbezogen zu werden. Dazu ist es notwendig, den Überblick über die relative Position Österreichs zum EU-Ausland zu erhalten und die Hintergründe für eventuelle Abweichungen in den Datenstrukturen zu verstehen.

Im folgenden soll auf die einzelnen Aggregate des Arbeitsmarktes im Detail eingegangen werden, um jene Faktoren, die für Abweichungen in der EU-Arbeitskräfteerhebung gegenüber der administrativen Statistik ausschlaggebend sind, zu identifizieren und, wo möglich, zu quantifizieren.

2 Die Erwerbsquote

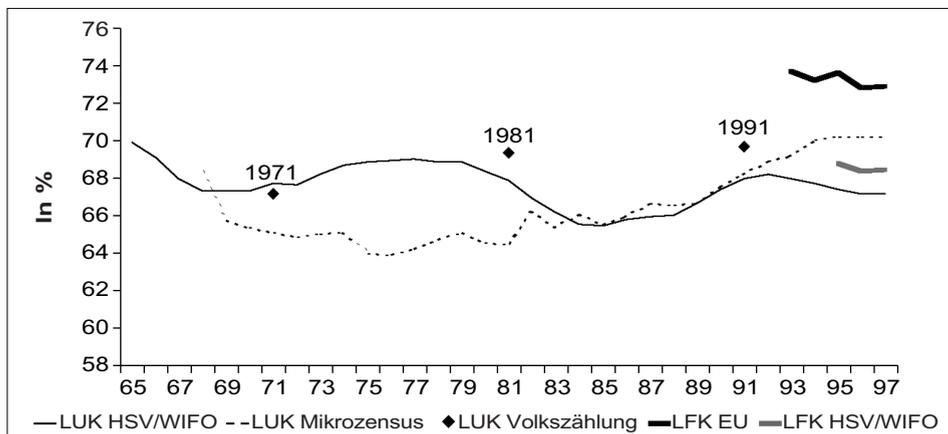
Die erste Frage ist wohl die, in welchem Maße die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren in den Arbeitsmarkt integriert ist. Die traditionellen nationalen Daten und Berechnungen legen einen Wert von 67,2% nahe, die EU-Erhebung jedoch 73% (Erwerbsquote = Erwerbspersonen in % der Bevölkerung zwischen 15 und unter 65). Warum der Unterschied von rund sechs Prozentpunkten?

Tabelle 1: Erwerbsquoten 1997 nach administrativer Statistik und EU-Erhebung

<i>Erwerbsquoten</i>	<i>LFK</i>	<i>LUK</i>	<i>Differenz</i>
Survey Daten	73,0	70,3	2,7
Administrative Daten	68,5	67,2	1,3
Differenz	4,5	3,0	–

Der Grund der Abweichung ist sowohl im unterschiedlichen Konzept, nach dem das Arbeitskräfteangebot abgegrenzt wird, zu suchen als auch in der unterschiedlichen Erhebungsart der Daten. Hinter der nationalen Definition, dem Lebensunterhaltskonzept (LUK), steckt die Überlegung, daß man aus der Erwerbstätigkeit bzw. der aus der Erwerbstätigkeit abgeleiteten Arbeitslosenunterstützung seinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Demnach werden Arbeitszeiten nicht berücksichtigt, die ein Überleben/eine Subsistenz nicht sicherstellen (weniger als zwölf Stunden pro Woche). Dieser Denkweise liegt eine Form der gesellschaftlichen Arbeitsteilung zugrunde, die im wesentlichen auf Vollbeschäftigung der Männer als Familienerhalter abzielt. Frauen werden als Zuverdienerinnen angesehen. Neben der Erwerbsarbeit (meist Teilzeit) sollen Frauen die Hausarbeit und die Betreuung von Kindern und Kranken übernehmen. Diesem Grundgedanken entspricht ein ganz bestimmtes Konzept der Vollbeschäftigung, das sich im Sozialversicherungs- und Lohnsystem niederschlägt.

Abbildung 1: Erwerbsquoten nach WIFO-Berechnung und EUROSTAT (in %)



Ein internationaler Vergleich der Erwerbsquoten verdeutlicht den Effekt der Sozialsysteme auf den Grad und die Art der Integration der Bevölkerung in den Arbeitsmarkt. Unterschiedliche Sozialsysteme und damit gesellschaftliche Muster der Aufteilung der Arbeit nach Alter und Geschlecht, nach Haus- und Erwerbsarbeit können demzufolge indirekt auch aus dem Effekt auf die Erwerbsquote abgelesen werden. Die unterschiedlichen internationalen Gesellschaftsmodelle der Arbeitsorganisation und der sozialen Versorgung haben vor allem Abweichungen in den Erwerbsquoten von Frauen zur Folge. Der besonders hohe Integrationsgrad der Schweden in den Arbeitsmarkt (EU-Erwerbsquote von 77,4% im Jahre 1997) ist nicht losgelöst vom schwedischen Wohlfahrtssystem zu verstehen.

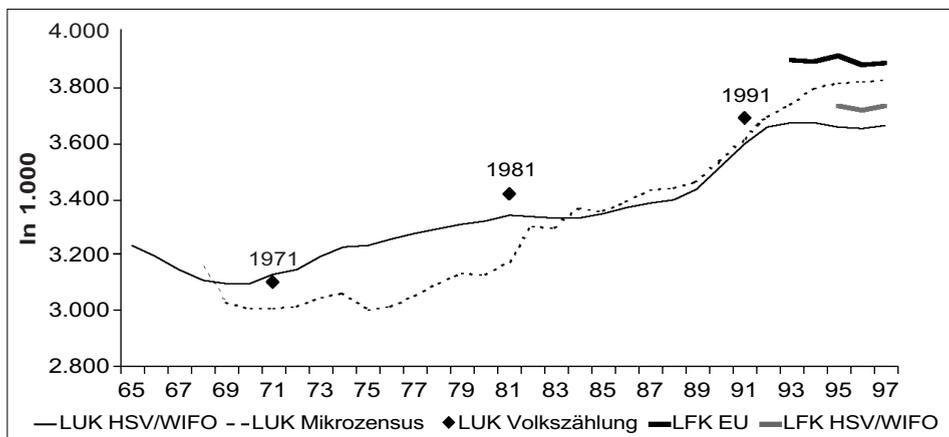
Nicht nur die verschiedenen Modelle der Wohlfahrt sind für Abweichungen im Integrationsgrad der Bevölkerung in den Arbeitsmarkt verantwortlich sondern auch unterschiedliche Schulsysteme, Technologien und Gesellschafts- und Wirtschaftsstrukturen. Die gegenwärtige Ausprägung der Internationalisierung, der damit verbundene technologische Wandel sowie die zunehmende Individualisierung und Auflösung traditioneller Familienformen haben einen Einfluß auf Arbeitsmarktstrukturen. Sie sind Mitauslöser für den internationalen (globalen) Wandel und die Differenzierung der Beschäftigungsformen. Der in der Industriegesellschaft traditionelle Übergang von der Schule in die Arbeit, bei Frauen häufig ab der Geburt eines Kindes der Abgang in den Haushalt und dann eventuell wieder zurück in die Arbeit, ist im Umbruch. Es gibt Phasen des Lernens, die mit Arbeit gekoppelt sind, immer häufiger treten auch unterbrochene Erwerbskarrieren von Männern auf – eine zunehmende Fluidität der Lebens- und Arbeitswelt ist die Folge. Diese neue Lebens- und Arbeitsorganisation wird erst ansatzweise in den traditionellen administrativen Daten und Sozialversicherungssystemen abgebildet. Der Prozeß der sozialen Absicherung hinkt dem Prozeß der Änderung der Arbeitsaufteilung auf Menschen verschiedenen Alters und Geschlechts nach. Kurzfristige, zum Teil stundenweise Arbeit gewinnt als Übergangsphase bzw. als Folge von Koppelung von Bildungs- und Erwerbstätigkeit an Bedeutung. Das gesamte Arbeitsvolumen, das notwendig ist für die Erhaltung des Wirtschaftsprozesses in einer Gesellschaft, wird in der Arbeitskräfteerhebung der EU dokumentiert, indem auch geringfügige Beschäftigung regelmäßig und systematisch erfaßt wird. In einem nächsten Schritt kann man, eventuell im Zusammenhang mit dem Aufbau eines neuen Sozialnetzes, das der neuen Arbeitsorganisation in einer postindustriellen Lerngesellschaft Rechnung trägt, den Begriff der Vollbeschäftigung neu definieren (Delsen 1997).

Ein Schritt in die Richtung einer Neukonzeption des sozialen Versorgungssystems liegt in einer umfassenden Erfassung der Erwerbsarbeit, losgelöst von derzeitigen Sozialsystemen. Dabei kann das Labour-Force-Konzept (LFK) hilfreich sein.

Zunächst ist der Unterschied zwischen der traditionellen Erwerbsquote und der EU-Quote zu erklären. Die Bevölkerungsbasis ist gleich, die Abweichung ist demnach eine Folge der unterschiedlichen Zahl der Erwerbspersonen. Laut administrativer Statistik gab es gemäß Lebensunterhaltskonzept (LUK) im Jahre 1997 in Summe 3.658.000 Erwerbspersonen. Wenn man das Konzept (die Abgrenzung der Teilaggregate) beibehält und nur die Erhebungsform ändert, nämlich die Haushaltsbefragung des Mikrozensus heranzieht, waren es um 165.000 mehr.

Dieser Unterschied allein erklärt vier Prozentpunkte in der Abweichung zwischen nationaler und EU-Quote. Wenn man das weitere Konzept, nämlich das um geringfügig Beschäftigte erweiterte Arbeitskräftekonzept (LFK), heranzieht und mit der administrativen Datenbasis vergleicht, liegt die Zahl der Erwerbspersonen mit 3.729.000 um 71.000 über dem Wert aus der administrativen Statistik (HSV/WIFO) und LUK. Die Daten aus der Haushaltsbefragung unterscheiden sich nach den beiden Konzepten um rund 60.000. Demnach ist der Unterschied innerhalb einer Erhebungsform zwischen den beiden Konzepten ähnlich hoch. Der große Unterschied liegt in der Erhebungsform und nicht im Konzept. Die Spanne der Erwerbspersonen reicht von 3.685.000 (LUK nach administrativer Statistik) bis 3.883.000 (LFK, EU-Arbeitskräfteerhebung), sie umfaßt also 225.000 Personen. Der Abstand zwischen der sogenannten nationalen Erwerbsquote (LUK) und der EU-Erwerbsquote (LFK) erklärt sich somit zu zwei Drittel aus der unterschiedlichen Erhebung der Erwerbspersonen, also administrative Statistik versus Haushaltsbefragung. Die Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten im Arbeitsangebot macht in beiden Erhebungsarten 27% bis 30% des Unterschiedes aus.

Abbildung 2: Entwicklung des Arbeitskräfteangebots nach LUK und LFK (Erwerbspersonen in 1.000)



Die Feststellung des Bestandes der Arbeitsressourcen eines Landes, der Zahl der Personen und ihrer üblichen Arbeitszeiten ist ein Aspekt, der für die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik von Bedeutung ist. Ein weiterer Faktor ist die Entwicklung in der Zeit, insbesondere wenn der Verlauf der Erwerbsbeteiligung durch politische Maßnahmen – wie beispielsweise den NAP – beeinflußt werden soll. Aus der administrativen Statistik (HSV/WIFO) nach LUK geht hervor, daß die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und unter 65 seit 1992 tendenziell zurückgeht. Im Gegensatz dazu stagniert die Erwerbsquote der erwerbsfähigen Bevölkerung im Mikrozensus (LUK) erst seit 1995 – allerdings auf einem etwas höheren Niveau. Gemäß Volkszählung (LUK) ist die Erwerbsbeteiligung zwischen 1971 und 1981 gestiegen und stagniert seither (bis 1991). Demnach reichte der Anstieg der Frauenerwerbs-

quote in mittleren Jahren gerade aus, um den Rückgang bei den Männern zu kompensieren. Die administrative Statistik folgt dem Volkszählungsmuster über die Zeit – es ist allerdings anzumerken, daß die Abweichungen zwischen administrativer Statistik und Volkszählung über die Jahre größer geworden sind.

Wenn man die geringfügig Beschäftigten, die kein weiteres Arbeitsverhältnis haben, ebenfalls dem Arbeitsangebot hinzufügt (LFK), wird zwar das Niveau der Erwerbsquote angehoben, der längerfristige Verlauf (1993–1997) ist allerdings ebenso wie im Fall des LUK tendenziell rückläufig.

Im EU-Durchschnitt (EU-Arbeitskräfteerhebung, LFK) lag die Erwerbsquote der Bevölkerung (15 bis unter 65) mit 67,8% etwa beim österreichischen Wert gemäß administrativer Statistik (LFK), war aber um 5,2 Prozentpunkte geringer als gemäß EU-Arbeitskräfteerhebung (LFK) für Österreich. In der EU ist die Erwerbsquote im Schnitt in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre leicht gestiegen und stagnierte in den neunziger Jahren.

Die nächste Frage, die sich stellt, ist, welche Komponente der Erwerbsspersonen für die Abweichung zwischen nationaler und EU-Quote verantwortlich ist – die Erwerbstätigkeit, die Arbeitslosigkeit oder beide. Logischerweise hat das einen Effekt auf die nationale bzw. EU-Beschäftigungsquote einerseits und die Arbeitslosenquote andererseits.

3 Die Beschäftigungsquote

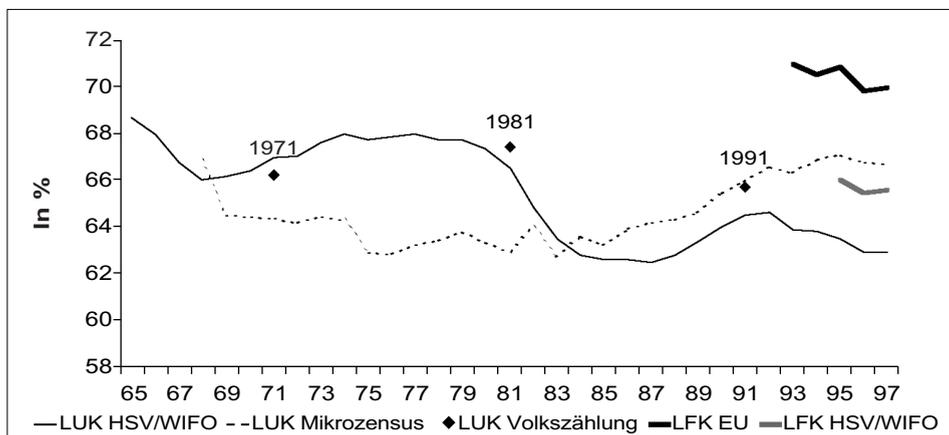
Der Bericht der EU (EC 1999) weist für Österreich eine Beschäftigungsquote von 69,9% im Jahre 1997 aus (Erwerbstätige in % der Bevölkerung zwischen 15 und unter 65). Dieser Wert liegt um sieben Prozentpunkte über der Quote, die aus nationalen administrativen Quellen nach LUK berechnet wird (62,9%). Nach dem LFK ergibt sich eine etwas höhere nationale administrative Beschäftigungsquote, nämlich 65,6% (+2,7 Prozentpunkte gegenüber der nationalen Quote nach LUK). Wenn man die Haushaltsbefragung (Mikrozensus) nach LUK mit der nationalen Quote (LUK) vergleicht, ergibt sich für 1997 ein Niveauunterschied von 3,8 Prozentpunkten (66,7%). 55% des Unterschiedes in der Beschäftigungsquote zwischen EU-Erhebung und nationaler Beschäftigungsquote sind demnach die Folge der anderen Erhebungsform, 40% bis 45% die Folge der Vernachlässigung geringfügiger Beschäftigung in der nationalen Quote.

Tabelle 2: Beschäftigungsquoten 1997 nach administrativer Statistik und EU-Erhebung

<i>Beschäftigungsquoten</i>	<i>LFK</i>	<i>LUK</i>	<i>Differenz</i>
Survey Daten	69,9	66,7	3,2
Administrative Daten	65,6	62,9	2,6
Differenz	4,3	3,7	–

Die offene Frage ist, welche Komponente der Beschäftigung in den administrativen Daten im Vergleich zur EU-Arbeitskräfteerhebung untererfaßt ist – die Zahl der unselbständig Beschäftigten oder die der Selbständigen (inklusive der mithelfenden Familienangehörigen).

Abbildung 3: Beschäftigungsquoten nach LUK und LFK sowie unterschiedlicher Erhebung (in %)



Die Summe aus unselbständiger und selbständiger Erwerbstätigkeit belief sich 1997 gemäß administrativer Statistik und LUK auf 3.424.000 Personen. Bei Beibehaltung des Lebensunterhaltskonzepts aber anderer Erhebungsform (Mikrozensus) ist die Zahl der Erwerbstätigen um 204.000 höher (3.628.000 Personen). Die Erweiterung des Konzepts, also die Einbeziehung der geringfügig Beschäftigten in die (Gesamt-)Beschäftigung, hebt die Erwerbstätigkeit in der administrativen Datei um 142.000 (Zunahme von vier Prozent) auf 3.566.000 an. Wenn man die EU-Erhebung (LFK) mit dem Mikrozensus nach LUK vergleicht, ist der Unterschied (die geringfügige Beschäftigung) etwas geringer mit 91.000 (2,5%). Gemäß EU-Erhebung (LFK) waren 1997 insgesamt 3.719.000 Personen erwerbstätig, also um 295.000 oder 8,6% mehr als gemäß nationaler administrativer Statistik, in der die geringfügig Beschäftigten nicht enthalten sind. Die Zahl der geringfügig beschäftigten Unselbständigen (gemäß Hauptverband der Sozialversicherungsträger) ist deutlich höher als gemäß Haushaltsbefragung. Trotzdem bleibt der wesentliche Unterschied in der Beschäftigungsquote nicht das Konzept, sondern die Erhebungsform. Der Mikrozensus weist nun einmal eine wesentlich höhere Zahl der Beschäftigten aus als die administrative Statistik. Die Volkszählungsdaten stimmten 1971, 1981 und 1991 mit der Zahl der Erwerbstätigen gemäß administrativer Statistik relativ gut überein. Die Zahl der Selbständigen und Mithelfenden wird ja in der sogenannten administrativen Statistik aus der Volkszählung übernommen, daher können Abweichungen nur eine Folge der unterschiedlichen Erfassung bei den unselbständig Beschäftigten sein. Die Unterschiede bestehen einerseits in der unterschiedlichen Erfassung der grenzüberschreitenden Beschäftigung, andererseits stellen sie einen Saisoneffekt (Jahresdurchschnitt gegenüber Stichtagserhebung) dar.

Tabelle 3: Erwerbstätige 1997 nach administrativer Statistik und EU-Erhebung (in 1.000)

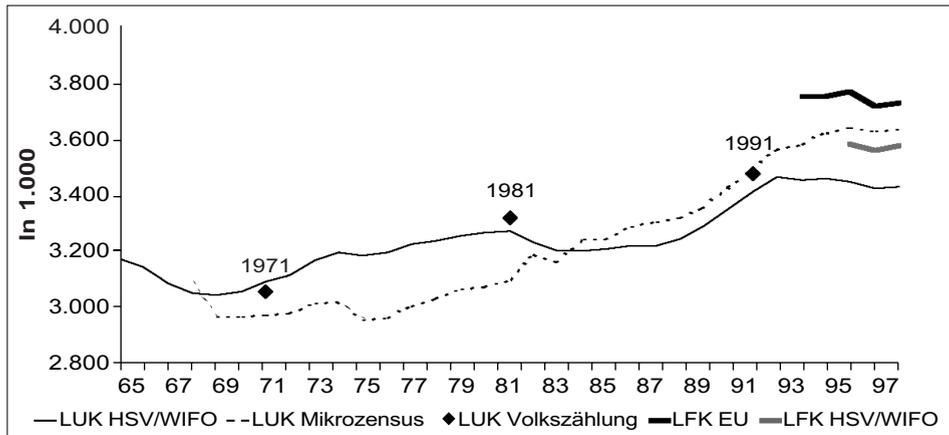
<i>Erwerbstätige</i>	<i>LFK</i>	<i>LUK</i>	<i>Differenz</i>
Survey Daten	3.719	3.628	91
Administrative Daten	3.566	3.424	142
Differenz	153	204	–

Was den längerfristigen Verlauf der Erwerbstätigkeit anbelangt, sind seit Mitte der sechziger Jahre fünf Phasen zu unterscheiden:

1. Ein Rückgang in den sechziger Jahren, der
2. von einem kontinuierlichen Anstieg, der gegen Ende der sechziger Jahre einsetzte, abgelöst wurde. Die Beschäftigung expandierte bis 1981.
3. 1981 setzte eine rückläufige Entwicklung der Erwerbstätigkeit ein, die bis 1985 anhielt.
4. Zunächst expandierte die Beschäftigung in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre nur langsam, erhielt aber durch einen gleichzeitigen Nachfrage- und Angebotsschub (Biffel 1996) gegen Ende der achtziger Jahre einen massiven Wachstumsschub.
5. Dieser Wachstumsschub kam 1992 zu einem etwas abrupten Abbruch, eine Folge der Rezession und der restriktiven Angebotspolitik (Ausländer, Frauen, ältere Arbeitskräfte).

Obschon sich die Beschäftigungslage seit 1997 wieder erholte, konnte erst 1998 der Beschäftigungsrückgang mehr oder weniger wettgemacht werden. Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit kann erst seit 1994 nach beiden Konzepten untersucht werden, die verschiedenen Erhebungsformen und Konzepte weisen allerdings in diesen letzten Jahren einen ähnlichen Verlauf auf.

Abbildung 4: Entwicklung der Erwerbstätigkeit (in 1.000) nach LUK und LFK



3.1 Unselbständig Beschäftigte

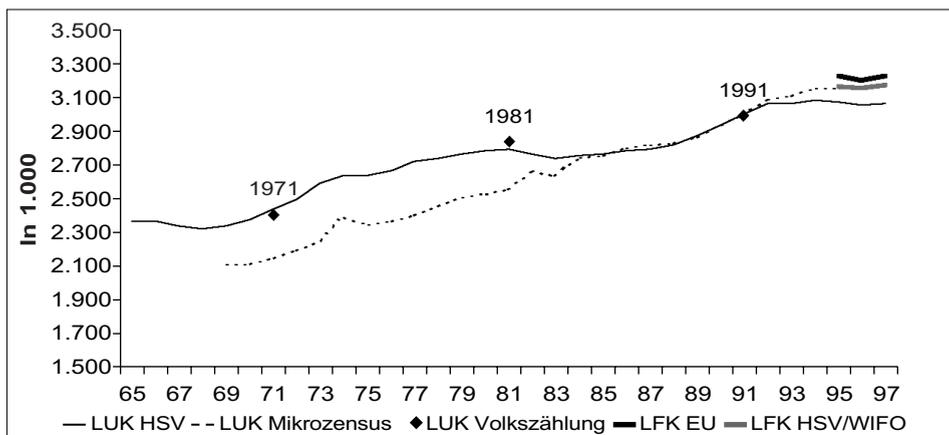
Die Zahl der unselbständig Beschäftigten belief sich im Jahresdurchschnitt 1997 gemäß Hauptverband der Sozialversicherungsträger auf 3.056.000 (LUK). Im Gegensatz dazu wurden in der Arbeitskräfteerhebung der EU 3.217.000 (LFK), also um 162.000 Personen (5,3%) mehr, erfaßt. Wenn man zu den nationalen administrativen Daten (HSV) die geringfügig Beschäftigten, die unfallversichert sind (das waren 1997 in Summe 112.000 Personen), hinzuzählt, erhält man nach dem Labour-Force-Konzept quasi eine Zahl der unselbständig Beschäftigten von 3.167.000. Damit bleibt ein Unterschied von etwa 50.000 Beschäftigten, der eine Folge der unterschiedlichen Erhebung der unselbständig Beschäftigten ist. Der Großteil der Abweichung dürfte eine Folge der unterschiedlichen Erhebungszeitpunkte sein.

Es ist nämlich zu berücksichtigen, daß bei einem Vergleich der Erhebungsarten auch dieselbe Periodizität herangezogen werden sollte. Das ist aber im konkreten Fall nicht möglich. In der vorliegenden Arbeit werden zwar Jahresdurchschnitte verglichen, im Fall der Zahlen vom Hauptverband wurde der Durchschnitt aus zwölf Monatsdaten ermittelt, im Fall des Mikrozensus aus Quartalerhebungen. In einem Land wie Österreich, das eine starke Saisonalität am Arbeitsmarkt aufweist – die Beschäftigung lag im Jänner 1997 um 81.200 oder 2,7% unter dem Jahresdurchschnitt und im August um 84.700 oder 2,8% darüber –, können Niveauunterschiede in der Größenordnung der oben angeführten 50.000 durchaus als eine

Folge der unterschiedlichen Periodizität interpretiert werden. Das erklärt auch, warum die Zahlen aus der März-Erhebung des Mikrozensus, die für die jährliche Sondererhebung für die EU herangezogen wird, mit den Jahresdurchschnittswerten des Mikrozensus, die für den Vergleich innerhalb der EU herangezogen werden (EU 1999), nicht übereinstimmen (Hawlik 1998).

Im Jahr 1997 waren gemäß LFK die Zahlen aus dem Mikrozensus (EU-Erhebung) für Jugendliche und Personen im mittleren Alter höher als die aus der Sozialversicherung. Hingegen wurde die Erwerbstätigkeit älterer Arbeitskräfte (über 40 Jahre) in den Sozialversicherungsdaten eher erfasst als im Mikrozensus. Die wesentlichen Hintergründe für Abweichungen der Daten aus den verschiedenen Quellen (HSV, Volkszählung, Mikrozensus) sind grenzüberschreitende Wanderungen und Präsenzdienere (und gegebenenfalls PräsenzdienereInnen).² In den Daten der Sozialversicherungsträger werden zwar EinpendlerInnen, nicht jedoch AuspendlerInnen als Beschäftigte erfasst. Der Mikrozensus orientiert sich hingegen an der Wohnbevölkerung; d.h., daß EinpendlerInnen nicht erfasst werden, AuspendlerInnen jedoch zur beschäftigten österreichischen Wohnbevölkerung gezählt werden.³ Was die Präsenzdienere (und gegebenenfalls PräsenzdienereInnen) betrifft, so werden sie in den Daten der Sozialversicherungsträger nur dann zu den Beschäftigten gezählt, wenn sie vor dem Präsenzdienst beschäftigt waren. Im Gegensatz dazu werden im Mikrozensus alle Präsenzdienere (und gegebenenfalls PräsenzdienereInnen) sowie Zivildienere zu den unselbständig Beschäftigten gezählt. Diese beiden Faktoren dürften der Hauptgrund für die höhere Beschäftigung im Mikrozensus gegenüber dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger sein.

Abbildung 5: Entwicklung der Zahl unselbständig Beschäftigter nach LUK und LFK (in 1.000)



² Genaueres in Biffi 1997.

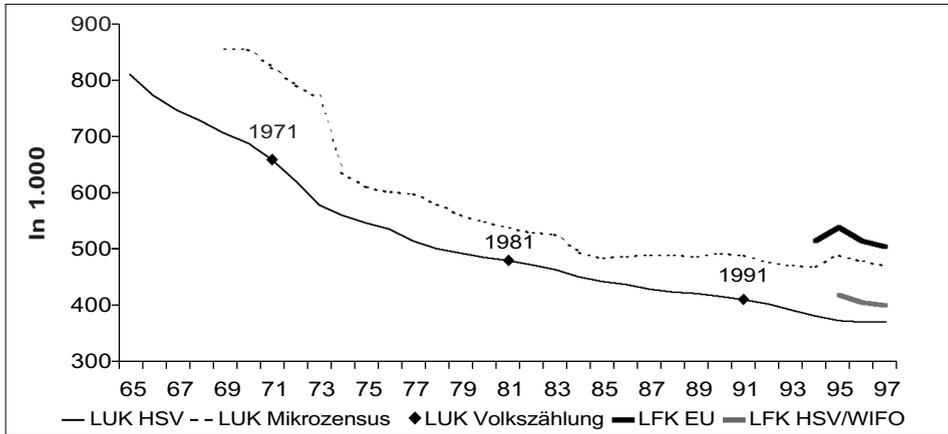
³ Um einen Anhaltspunkt für das Ausmaß der Abweichung der Beschäftigung nach Inlands- und InländerInnenkonzept zu erhalten, kann man die Volkszählung mit der administrativen Statistik vergleichen. Laut Volkszählung waren 1991 insgesamt 62.000 Personen AuspendlerInnen und 5.000 EinpendlerInnen.

Wie aus obiger Abbildung hervorgeht, wird in beiden Datenquellen der Höhenflug der Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung seit den sechziger Jahren dokumentiert. Die administrative Statistik (LUK) stimmt mit dem Mikrozensus (LUK) in den achtziger Jahren überein, wies aber in den siebziger Jahren eine höhere Beschäftigung aus als der Mikrozensus und in den neunziger Jahren eine etwas geringere. Wenn man die geringfügig Beschäftigten in der administrativen Statistik berücksichtigt, halbiert sich der Abstand. Der verbleibende Unterschied kann mit einer unterschiedlichen Periodizität und damit unterschiedlicher Erfassung der Saisonalität erklärt werden. Somit ist der Hauptgrund für den gegenüber den EU-Daten geringeren Bestand an Erwerbstätigen in der administrativen Statistik in der unterschiedlichen Einschätzung der Zahl der selbständig Erwerbstätigen zu suchen.

3.2 Selbständige und mithelfende Familienangehörige

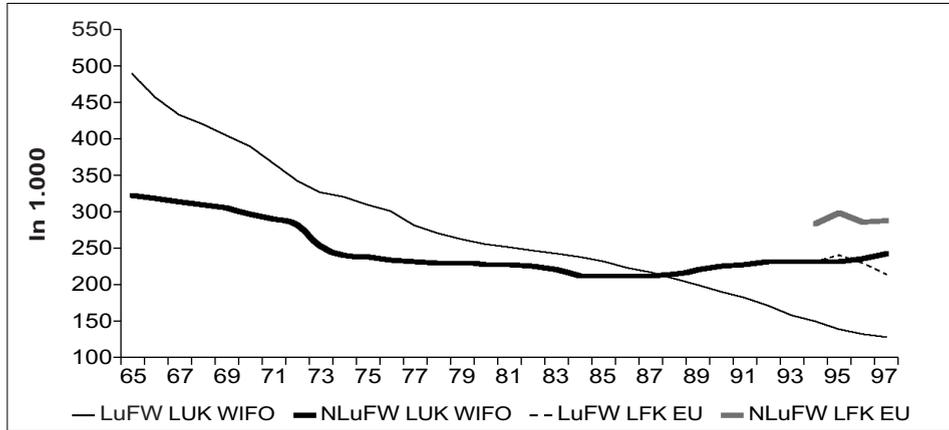
Im Jahresdurchschnitt 1997 waren gemäß WIFO-Schätzung und LUK 369.000 Personen selbständig erwerbstätig oder mithelfende Familienangehörige. Der Mikrozensus nach LUK weist mit 472.000 eine um 103.000 höhere Zahl aus. Dieser Unterschied bleibt erhalten, wenn man die geringfügig Beschäftigten (LFK) berücksichtigt, da das WIFO keine eigene Schätzung in diesem Bereich vornimmt, sondern die Daten des Mikrozensus übernimmt. Der Unterschied in der Zahl der Selbständigen setzt sich aus einer etwa gleich hohen Abweichung bei den Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft und dem gewerblichen Bereich zusammen. Die Schätzung der Zahl der Selbständigen wird zunehmend schwieriger, da es zu Auslagerungen vormals unselbständiger Erwerbsarbeit auf Personen kommt, die sich nunmehr eigenständig (als Selbständige) sozialversicherungsrechtlich absichern müssen und selbständige Erwerbsarbeit (insbesondere im nichtlandwirtschaftlichen Bereich) im Gefolge der Neuorganisation der Arbeit an generell an Bedeutung gewinnt. Die Entwicklungsmuster dieser beiden Hauptsegmente selbständiger Tätigkeit können grafisch gut veranschaulicht werden. Was dabei auffällt ist, daß der Mikrozensus stark von den Volkszählungsdaten abweicht. Die Volkszählungsdaten sind allerdings für das WIFO der Eckwert der Fortschreibung der selbständigen Erwerbstätigkeit nach LUK. In der letzten Volkszählung 1991 wurden 409.700 Selbständige gezählt, im Mikrozensus aus dem Juni 1991 in Summe 492.000. Die Differenz von 82.300 oder 20% verteilt sich zu etwa gleichen Teilen auf die beiden oben erwähnten Hauptsegmente selbständiger Arbeit (Landwirte, Landwirtinnen und Gewerbetreibende). Diese Abweichung wird im Mikrozensus gegenüber der WIFO-Fortschreibung beibehalten, da der Mikrozensus in seiner Struktur nicht an die Volkszählungsergebnisse angepaßt wurde.

Abbildung 6: Entwicklung der selbständigen Erwerbstätigkeit nach LUK und LFK (selbständig Beschäftigte in 1.000)



Für die Einschätzung der Arbeitsmarktlage ist es nicht unwichtig zu wissen, ob der Anteil der Selbständigen an der Erwerbstätigkeit 13,5% ausmacht – dies wäre der EU-Wert, also Mikrozensus nach LFK im Jahre 1997 – oder, ob er 10,8% ausmacht, also jenen Wert, der sich ergibt, wenn man die administrative Statistik heranzieht (HSV/WIFO) nach LUK. Damit die Verwirrung über die Datenstruktur am Arbeitsmarkt in Österreich vollkommen wird, wird in der EU-Datenbasis (EC 1999) eine Mischung der sogenannten EU-Quoten ausgewiesen. Für die Erwerbs-, Beschäftigungs- und Arbeitslosenquoten wird der Mikrozensus nach Labour-Force-Konzept herangezogen, für die Struktur der Erwerbstätigkeit nach selbständiger und unselbständiger Tätigkeit jedoch die engere nationale Berechnung (HSV/WIFO) und obendrein noch das engere Konzept, nämlich das Lebensunterhaltskonzept. Diese Vorgangsweise ist inkonsistent. Das weitere Konzept in Kombination mit der Haushaltsbefragung ergibt das Bild eines sehr hohen Integrationsgrades der Bevölkerung in die Arbeitswelt (Erwerbs- und Beschäftigungsquote), die sogar höher als der EU-Durchschnitt ist. Für die gegenüber der nationalen Statistik höhere Beschäftigungsquote ist fast ausschließlich die größere Zahl der selbständig Erwerbstätigen verantwortlich, also einer Personengruppe, die anderen Organisationsformen/Regelmechanismen unterliegt als die unselbständige Tätigkeit und demzufolge eine weniger umfassende soziale Versorgung aufweist; weiters ist auch die Zahl der geringfügig Beschäftigten in diesen Zusammenhang miteinzubeziehen.

Abbildung 7: Entwicklung der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft und in der Nichtland- und Forstwirtschaft nach LUK und LFK (in 1.000)

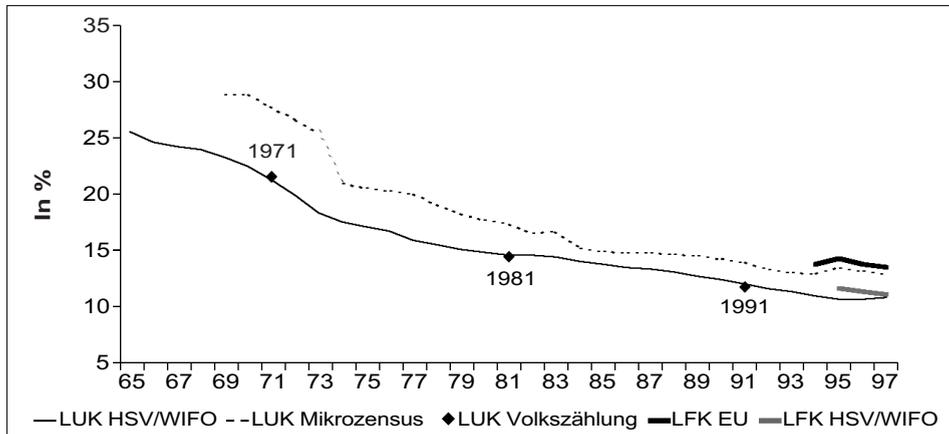


In den fünfziger Jahren waren etwa 32% aller Erwerbstätigen Selbständige. Selbständige Tätigkeit war häufig eine Form der Subsistenzarbeit, die aufgegeben wurde, wenn man einen besser bezahlten, interessanten Arbeitsplatz als unselbständig Beschäftigte/r bekommen konnte. Eine niedrige und schrumpfende Arbeitslosenquote der Unselbständigen war ein Signal für Selbständige, ihre ökonomische Absicherung am rasch wachsenden Markt der Unselbständigen zu suchen. Dies kann deutlich aus dem rasch schrumpfenden Trend der Selbständigen ersehen werden. Der neuerliche Anstieg selbständiger Tätigkeit im nichtlandwirtschaftlichen Bereich seit Mitte der achtziger Jahre und die im Mikrozensus gegenüber administrativen Daten ausgewiesene höhere Verbleibsrate von Selbständigen und Mithelfenden (Nebenerwerbslandwirte/-wirtinnen) in der Landwirtschaft deuten an, daß es wieder zu einer gewissen Reservebildung von Arbeitskräften im Bereich der Selbständigen kommt. Der Anteil der Selbständigen an der gesamten Erwerbstätigkeit von 13,5%, der eigentlich im EU-Vergleich heranzuziehen wäre (da ja auch die EU-Arbeitslosenquote auf dieser Datenbasis aufbaut, was ein Grund für die vergleichsweise geringe Quote ist), würde Österreich nicht unter die höchst industrialisierten Länder der EU fallen lassen, sondern eher in die mittlere Ebene, zusammen mit Ländern wie Belgien, Finnland, Großbritannien. Ein Selbständigenanteil an der Erwerbstätigkeit von 13,5% ist konsistent mit einer EU-Arbeitslosenquote von 4,4%. Ein Anteil der Selbständigen von 10,8% ist allerdings nur mit der administrativen Statistik (LUK) zu erzielen und damit mit einer Arbeitslosenquote von 6,4% (bezogen auf alle Erwerbspersonen) konsistent.

Im Durchschnitt der EU lag der Anteil der Selbständigen an den Erwerbstätigen im Jahre 1997 bei 14,9% und würde damit recht gut zur österreichischen Quote von 13,5% passen. Länder mit einer deutlich geringeren Quote der Selbständigen sind Luxemburg (8,4%), Dänemark (8,3%), Deutschland (9,9%), Frankreich (11,2%), Niederlande (11,3%), Schweden (11,2%) und Großbritannien (12,6%). Alle anderen Länder haben Quoten, die dem Durchschnitt

entsprechen (so etwa Belgien und Finnland), oder liegen zum Teil deutlich darüber (so etwa Portugal und Griechenland).

Abbildung 8: Anteil der Selbständigen an der Erwerbstätigkeit nach LUK und LFK (in %)



Der in der EU-Publikation (EC 1999) ausgewiesene Anteil der Selbständigen an der Summe der Erwerbstätigen von 10,8% stammt nicht aus der Mikrozensus-erhebung, sondern aus der administrativen Statistik nach dem Lebensunterhaltskonzept. Würde man sich im EU-Vergleich an den Mikrozensus vom März 1997 halten, der ja die EU-Arbeitskräfteerhebung als Sonderprogramm beinhaltet, wären die Strukturen auch etwas anders als im Jahresdurchschnitt des Mikrozensus. Nicht nur wäre die Arbeitslosenquote mit fünf Prozent höher als die zitierte EU-Quote von 4,4%, sondern die Beschäftigungs- und Erwerbsquote wäre obendrein etwas geringer. Die Zahl der Arbeitslosen war im Mikrozensus vom März 1997 mit 193.000 um 28.700 oder 17% höher als der EU-Jahresdurchschnitt, die Zahl der Erwerbstätigen dafür mit 3.611.700 um 107.000 oder drei Prozent geringer. In der Folge ist die Zahl der Erwerbspersonen in der EU-Sondererhebung des Mikrozensus 1997 mit 3.805.000 um 79.000 geringer als der in der EU für Österreich ausgewiesene Wert (Jahresdurchschnitt). Das bedeutet, daß die Erwerbsquote im März 1997 gemäß Mikrozensus 71,5% ausgemacht hätte und die Beschäftigungsquote 68% (Hawlik 1998). Diese Werte liegen noch immer über dem EU-Durchschnitt, der ja mit der Erwerbsquote aus nationaler Statistik und LUK fast genau übereinstimmt (67,8% gegenüber 67,2%).

Der Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen lag im März 1997 (Mikrozensus/ EU-Erhebung) bei 13,9% und damit relativ nahe dem »echten« EU-Wert, also dem Jahresdurchschnitt des Mikrozensus nach LFK (der allerdings nicht in der EU-Publikation figuriert). Diese Daten bestätigen die ursprüngliche Vermutung, daß Österreich zwar besser als der EU-Durchschnitt in bezug auf Erwerbsquote, Beschäftigungsquote und Arbeitslosenquote dasteht, daß allerdings eine vergleichsweise hohe Zahl entweder selbständig erwerbstätig und/oder

geringfügig beschäftigt ist. Letzteres wird in den administrativen Daten nur unzureichend erfaßt und hat daher relativ wenig Einfluß auf die Gestaltung der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik. Es ist des weiteren zu bedenken, daß diese Arbeitsressourcen auch nicht in makroökonomischen Indikatoren, wie Arbeitsproduktivität und Arbeitskosten, berücksichtigt werden, da diese Indikatoren mit Hilfe der administrativen Datenbasis nach LUK berechnet werden. Daraus ergibt sich ebenfalls eine gewisse Inkonsistenz zwischen diesen Indikatoren und den sogenannten EU-Quoten.

4 Die Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote lag im Jahre 1997 gemäß EU (1999) bei 4,4%, gemäß administrativer Statistik LUK bei 6,4%. Der Mikrozensus weist nicht nur eine geringere Arbeitslosigkeit aus als die administrative Statistik des Arbeitsmarktservice sondern auch eine höhere Erwerbstätigkeit, insbesondere mehr Selbständige. Daraus resultiert der Niveauunterschied in der Arbeitslosenquote. Dieser Unterschied setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen: anderen Definitionen und Abgrenzungen einerseits und der Erhebungsmethode andererseits. Die Spannweite der Arbeitslosenquote reichte 1997 von 4,2% bis 6,4%. Die sogenannte EU-Arbeitslosenquote für das Jahr 1997 (EC 1999) ist mit 4,4% etwas höher als der Wert, den man aus dem Durchschnitt der Quartalerhebungen des Mikrozensus erhält.

Tabelle 4: Arbeitslosenquoten 1997 nach administrativer Statistik und EU-Erhebung

<i>Arbeitslosenquoten</i>	<i>LFK</i>	<i>LUK</i>	<i>Differenz</i>
Survey Daten	4,4	5,1	0,7
Administrative Daten	4,4	6,4	2,0
Differenz	0,0	1,3	–

Was die Definition der Arbeitslosen betrifft, werden im Mikrozensus diejenigen Arbeitslosen nicht als solche erfaßt, die innerhalb der letzten vier Wochen vor der Erhebungswoche nicht aktiv nach Arbeit gesucht haben. Vor allem längerfristig Arbeitslose, die die regelmäßige Suche oft schon aufgegeben haben, werden im Mikrozensus tendenziell untererfaßt. Des weiteren wird ein Großteil der Saisonarbeitslosen im Mikrozensus nicht zu den Arbeitslosen gezählt, da Saisonarbeitslose häufig eine (Wieder-)Einstellungszusage haben, sie daher nicht aktiv nach Arbeit suchen und infolgedessen gemäß internationaler Definition nicht den Arbeitslosen zuzuzählen sind (genauerer siehe Biffel 1997). Vor allem die Jugendarbeitslosigkeit wird in der administrativen Statistik untererfaßt. Im Gegensatz zur Haushaltsbefragung werden Lehrstellensuchende nicht zu den registrierten Arbeitslosen gezählt, und zwar ebensowenig wie entmutigte Arbeitssuchende. Besonders stark wird die Arbeitslosigkeit weiblicher Jugendlicher in der administrativen Statistik gegenüber dem Mikrozensus untererfaßt. Hier dürfte der Entmutigungseffekt besonders ausgeprägt sein.

Die Arbeitslosigkeit älterer Arbeitskräfte, insbesondere der über 55jährigen, wird in beiden Datenquellen ähnlich hoch ausgewiesen. In mittleren Jahren hingegen weist der Mikrozensus eine zum Teil deutlich geringere Zahl der Arbeitslosen aus als die Statistik des Arbeitsmarktservice.

Abbildung 9: Entwicklung der Arbeitslosenquoten (in % der Erwerbspersonen, EWP) nach LUK und LFK (laut Mikrozensus und Arbeitsmarktservice)

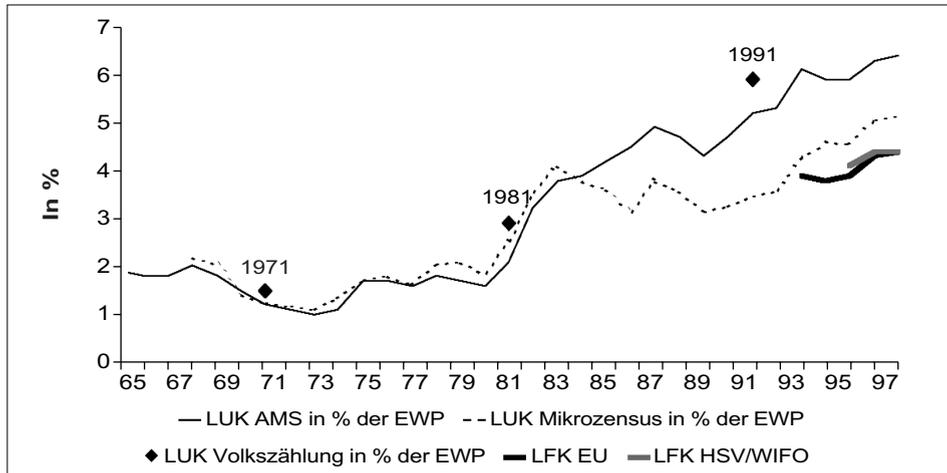
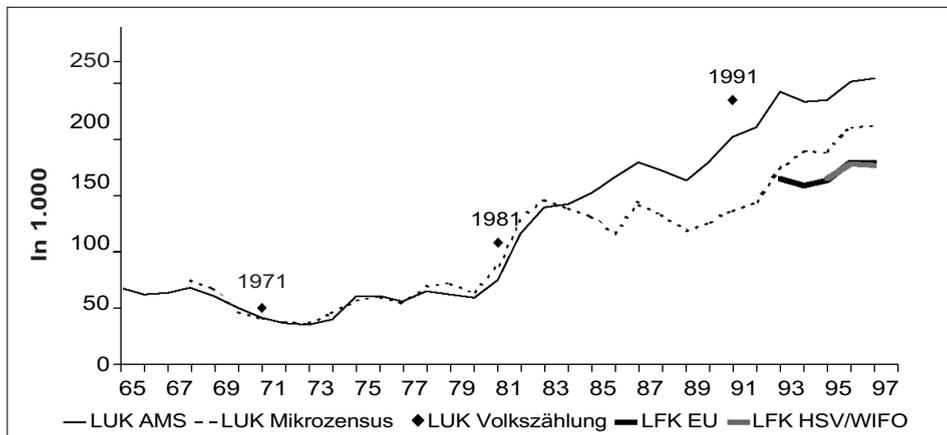


Abbildung 10: Entwicklung der Arbeitslosigkeit (in 1.000) nach LUK und LFK (laut Mikrozensus und Arbeitsmarktservice)



Man kann auf Basis der administrativen Daten eine Arbeitslosenquote berechnen, die der Quote der EU sehr nahe kommt, wenn man die Abgrenzungen der einzelnen Arbeitsmarktaggregate nach LFK auch in der administrativen Statistik vornimmt. Wenn man also von den beim Arbeitsmarktservice registrierten Arbeitslosen zusätzlich zu den Arbeitslosen, die während des Bezugs einer Leistung zulässigerweise einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen, noch jene Personengruppe abzieht, die eine Einstellungszusage hat (1997: 51.100) und infolgedessen nicht mehr aktiv sucht, kommt man auf eine Zahl der Arbeitslosen nach dem LFK. Die solcherart bereinigte Zahl der Arbeitslosen betrug 1997 in Summe 162.300 und war sogar etwas kleiner als

die im Mikrozensus (LFK) erfaßte Zahl der Arbeitslosen (1997: 164.700). Der Großteil der Abweichungen in der Zahl der Arbeitslosen zwischen Mikrozensus und Arbeitsmarktservice ist demnach eine Folge von unterschiedlichen Abgrenzungen. Die vergleichsweise hohe Zahl der Arbeitslosen mit Einstellungszusage in den Daten des Arbeitsmarktservice, im wesentlichen Saisonarbeitslose, erklärt den Großteil der Abweichung zwischen beiden Datenquellen.

Abweichungen in der Zahl der Erwerbstätigen können, wie oben dargestellt, sowohl aus unterschiedlichen Abgrenzungen und Erhebungsmethoden im Bereich der unselbständig Beschäftigten als auch der Selbständigen entstehen. Die Unterschiede bei den unselbständig Beschäftigten zwischen Sozialversicherungsdaten und Mikrozensus sind einerseits eine Folge der Konzepte und andererseits auf eine unterschiedliche Erfassung der WanderarbeitnehmerInnen, der Präsenzdiner (gegebenenfalls auch Präsenzdinerinnen) und der KarenzurlauberInnen zurückzuführen. Wenn man die geringfügig Beschäftigten den Hauptverbandszahlen hinzufügt, verringert sich der Unterschied schon merklich. Die anderen Faktoren erklären den restlichen Unterschied. Im Gegensatz dazu ist der Unterschied in den Zahlen der Selbständigen und Mit-helfenden nicht so leicht zu erklären. Es stellt sich die Frage, ob die »Überschätzung« selbständiger Arbeit im Mikrozensus nicht ein Indikator für das Ausmaß einer »stillen Arbeitskraftreserve« ist.

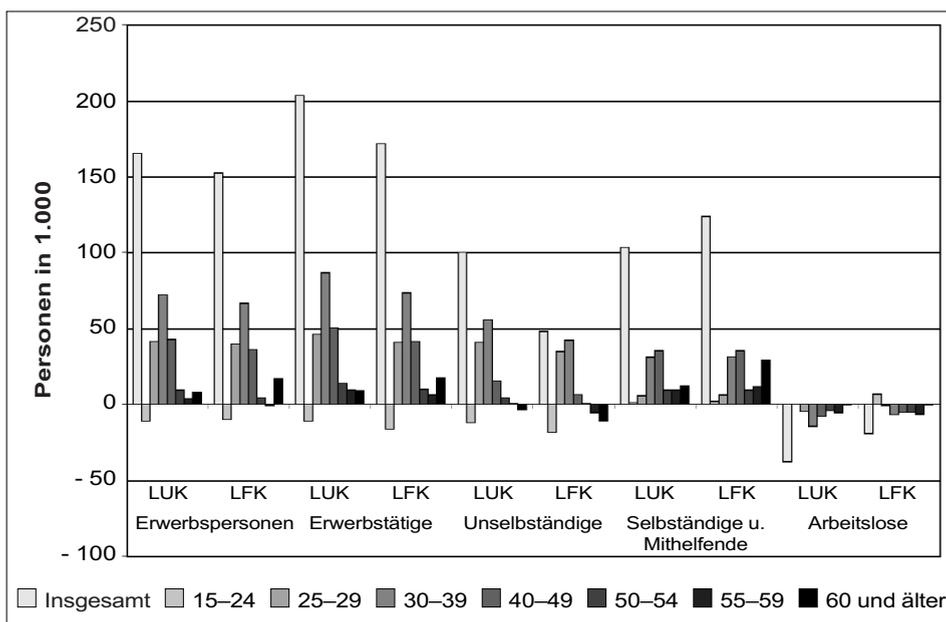
Tabelle 5: Arbeitslosenquoten im Vergleich

<i>LUK und LFK nach administrativer Statistik und EUROSTAT</i>						
<i>Bestände (Jahresdurchschnitt)</i>						
Bestände absolut	1995	1995	1996	1996	1997	1997
	Administr. Statistik	Mikro- zensus	Administr. Statistik	Mikro- zensus	Administr. Statistik	Mikro- zensus
Arbeitslose						
Lebensunterhaltskonzept	215.700	173.400	230.500	192.800	233.300	195.200
Geringfügig Beschäftigte	- 13.600	- 29.700	- 16.000	- 32.400	- 19.900	- 30.500
Mit Einstellungszusage	- 51.000	–	- 51.300	–	- 51.100	–
Labour-Force-Konzept	151.000	143.700	163.200	160.400	162.300	164.700
Unselbständig						
Beschäftigte						
Lebensunterhaltskonzept	3.068.200	3.144.900	3.047.300	3.143.700	3.055.600	3.155.500
Geringfügig Beschäftigte	+ 89.900	+ 76.600	+ 101.100	+ 51.800	+ 111.700	+ 61.700
Labour-Force-Konzept	3.158.100	3.221.500	3.148.400	3.195.500	3.167.300	3.217.200
Selbständig						
Beschäftigte						
Lebensunterhaltskonzept	371.300	490.100	368.400	479.600	368.900	472.200
Geringfügig Beschäftigte	+ 47.100	+ 47.100	+ 34.600	+ 34.600	+ 30.000	+ 30.000
Labour-Force-Konzept	418.400	537.200	403.000	514.200	398.900	502.200
Arbeitslosenquote						
(in % der Erwerbspers.)						
Lebensunterhaltskonzept	5,9	4,6	6,3	5,1	6,4	5,1
Labour-Force-Konzept	4,1	3,7	4,4	4,1	4,4	4,2

5 Arbeitsmarktstatus nach Erhebung und Konzept 1997

Eine Gegenüberstellung der Abweichungen der einzelnen Aggregate des Arbeitsmarktes zwischen den beiden Erhebungsarten (HSV/WIFO und Mikrozensus) einerseits und den Konzepten andererseits macht deutlich, daß gewisse Personengruppen, und zwar nach Alter und Geschlecht, systematisch in einer Erhebungsform bzw. einem Konzept unter- oder übererfaßt werden. Diese unterschiedlichen Welten, die in den diversen Datenbasen zutage treten, sollten in einer differenzierten Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik Berücksichtigung finden.

Abbildung 11: Abweichungen zwischen Mikrozensus und administrativer Statistik 1997 (Ermittlung der Abweichungen: Mikrozensus minus administrative Statistik)



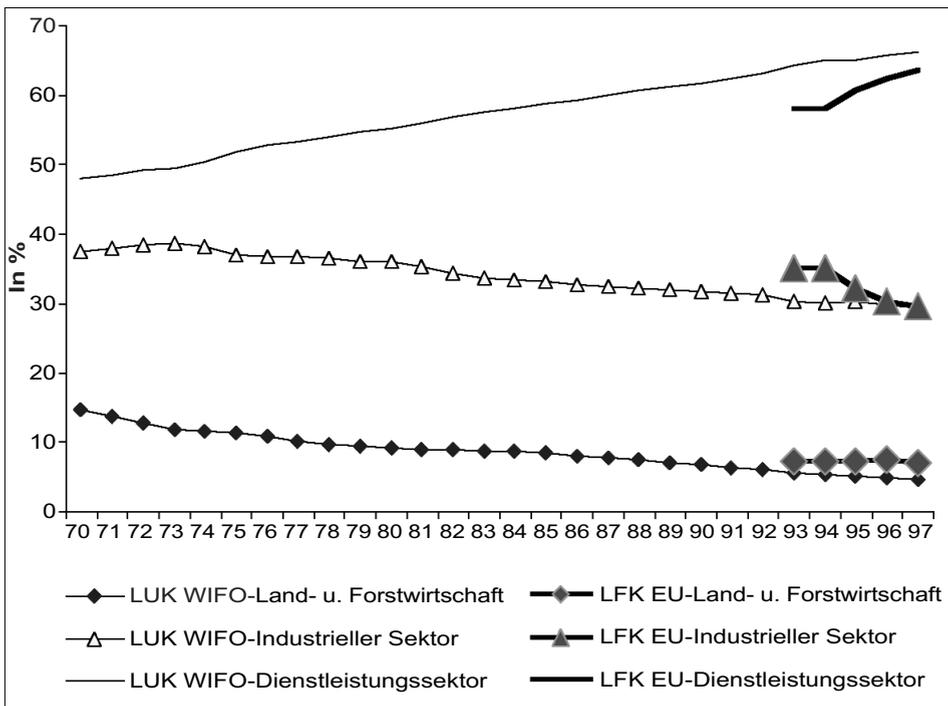
Die Gegenüberstellung der Daten zeigt, daß die Zahl der Erwerbspersonen insgesamt, unabhängig vom Konzept, im Mikrozensus deutlich höher ist als in der administrativen Statistik. Im Mikrozensus werden vor allem mehr Erwachsene im mittleren Alter erfaßt als in der administrativen Statistik (was zum Teil ein Problem der Hochrechnung der Stichprobe auf die Grundgesamtheit sein kann, zum Teil eine Folge der unterschiedlichen Erfassung der grenzüberschreitenden Wanderungen). Die Zahl der älteren Arbeitskräfte stimmt in beiden Datenbasen relativ gut überein – hier haben wir es mit einer geringeren Mobilität der Bevölkerungsgruppe

zu tun. Zu beachten ist allerdings, daß die Zahl der jugendlichen Erwerbspersonen (15 bis 24 Jahre) im Mikrozensus deutlich geringer ist als in der administrativen Statistik. Im Mikrozensus werden vor allem weniger unselbständig beschäftigte Jugendliche ausgewiesen – die Zahl der Selbständigen und Mithelfenden stimmt in beiden Quellen überein. Das Beschäftigungsdefizit der Jugendlichen im Mikrozensus gegenüber der administrativen Statistik kann nur geringfügig durch eine höhere Zahl arbeitsloser Jugendlicher im Mikrozensus wettgemacht werden. Auch wenn man die geringfügig beschäftigten Jugendlichen (LFK) zur Beschäftigung zählt, kann doch nicht die Untererfassung der Beschäftigung der Jugendlichen im Mikrozensus aufgehoben werden.

6 Zur Wirtschaftsstruktur

In der EU-Publikation zur Beschäftigungssituation in der EU im Jahre 1997 (EC 1999) wird auch auf die sektorale Struktur der Beschäftigung eingegangen. Diese Datenstruktur ist dem Jahresdurchschnitt des Mikrozensus nach Labour-Force-Konzept entnommen. Diesen Daten zufolge waren in Österreich im Jahre 1997 6,9% aller Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 29,6% im Sekundärsektor und 63,5% im Dienstleistungssektor. In der administrativen Statistik nach Lebensunterhaltskonzept ist das Gewicht der Land- und Forstwirtschaft etwas geringer (4,6%) zugunsten des Tertiärsektors (66,1% aller Erwerbstätigen). Der Sekundärsektor hat nach beiden Konzepten und Erfassungsarten der Daten ein ähnlich hohes Gewicht.

Abbildung 12: Entwicklung der sektoralen Struktur der Erwerbstätigkeit (in %) nach LUK und LFK



Ein Blick auf die durchschnittliche sektorale Struktur der Erwerbstätigkeit in der EU 1997 zeigt, daß Österreich ziemlich genau dem EU-Mittel entspricht, und zwar nach EU-Erhebung und LFK. In der EU waren im Schnitt fünf Prozent im Primärsektor tätig, 29,4% im Sekundärsektor und 65,6% in den Dienstleistungen (tertiärer Sektor).

7 Zusammenfassung

Seit dem Beitritt Österreichs zur EU muß sich Österreich an die Vorgaben der EU im Bereich der Erhebung und Abgrenzung von Arbeitsmarkttaggregaten halten. Das bedeutet einen Bruch in den Datenstrukturen gegenüber den traditionellen österreichischen Berechnungsmodalitäten.

Die Umsetzung des NAP macht es notwendig, parallel zur nationalen Datenbasis eine EU-konforme Datenbasis zu erstellen. Abweichungen zwischen den beiden Datenstrukturen sind zu erklären, um eine problemorientierte österreichische Beschäftigungspolitik betreiben zu können, die sich an den Zielen der EU-Beschäftigungspolitik orientiert (NAP).

Die Erwerbsquote

(Erwerbspersonen in % der Bevölkerung zwischen 15 und unter 65 Jahren)

Die traditionellen nationalen Daten (administrative Statistik) und Berechnungen (Lebensunterhaltskonzept, kurz LUK, berücksichtigt nicht geringfügig Beschäftigte im Arbeitsangebot) legen für das Jahr 1997 einen Wert von 67,2% nahe, die EU-Erhebung (Haushaltsbefragung, kurz Mikrozensus) jedoch 73% (nach dem Labour-Force-Konzept, kurz LFK, das geringfügig Beschäftigte in die Erwerbstätigkeit einschließt).

Etwa zwei Drittel des Unterschiedes sind die Folge der Erhebungsform. Die Erwerbsquote gemäß administrativer Statistik und LUK ist geringer als gemäß Haushaltsbefragung (Mikrozensus) und LUK.

Die Berücksichtigung von geringfügig Beschäftigten im Arbeitskräfteangebot (LFK) erhöht das Arbeitsangebot in beiden Erhebungsarten etwa gleichermaßen – um 27% bzw. 30%.

Im EU-Durchschnitt (EU-Arbeitskräfteerhebung, LFK) lag die Erwerbsquote der 15jährigen bis unter 65jährigen Bevölkerung bei 67,8%, das entsprach dem österreichischen Wert gemäß administrativer Statistik (LFK), war aber um 5,2 Prozentpunkte geringer als gemäß EU-Arbeitskräfteerhebung (LFK) für Österreich.

Die Beschäftigungsquote

(Erwerbstätige in % der Bevölkerung zwischen 15 und unter 65 Jahren)

Die Spannweite der Beschäftigungsquote reicht von 62,9% (administrative Statistik, LUK) bis 69,9% (Mikrozensus, LFK).

55% des Unterschiedes in der Beschäftigungsquote zwischen EU-Erhebung und administrativer österreichischer Datenbasis sind das Resultat der anderen Erhebungsform. Die Beschäftigungsquote ist je nach Erhebungsform um 40% bis 45% höher als die österreichische Quote nach LUK, wenn man geringfügig Beschäftigte zu den Erwerbstätigen zählt (LFK).

Die Zahl der Erwerbstätigen

Die Summe aus unselbständig und selbständig Beschäftigten inklusive mithelfenden Familienangehörigen belief sich 1997 auf 3.424.000 – nach der administrativen Statistik und enger Abgrenzung (LUK). Nach demselben Konzept aber anderer Erhebungsform (Mikrozensus) waren es um 204.000 mehr.

Bezieht man die geringfügige Beschäftigung ins Erwerbskonzept ein (LFK), erhöht sich die Zahl der Erwerbstätigen in der administrativen Statistik um 142.000 (vier Prozent aller Erwerbstätigen), im Mikrozensus um 91.000 (2,4% aller Erwerbstätigen).

Für die höhere Beschäftigungsquote gemäß EU-Erhebung und LUK ist fast ausschließlich die größere Zahl der selbständig Erwerbstätigen im Mikrozensus gegenüber der administrativen Statistik verantwortlich, also einer Personengruppe, die andere Organisationsformen/Regelmechanismen aufweist als die unselbständige Tätigkeit.

Der Anteil der Selbständigen an der Erwerbstätigkeit

Der Anteil der Selbständigen an den Erwerbstätigen reicht von 10,8% (LUK, administrative Statistik) bis 13,5% (Mikrozensus, LFK).

Für den EU-Vergleich ist der Mikrozensus heranzuziehen. Der EU-Durchschnitt lag 1997 bei 14,9%. Mit einer Quote von 13,5% liegt Österreich demnach im europäischen Mittelfeld, und zwar zusammen mit Belgien und Finnland. Deutlich geringere Selbständigenanteile an der Erwerbstätigkeit haben Luxemburg (8,4%), Dänemark (8,3%), Deutschland (9,9%), Frankreich und Schweden (jeweils 12,2%) und Niederlande (11,3%).

Die Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote hatte 1997 eine Spannweite von 4,4% (EU, LFK) bis 6,4% (administrative Statistik, LUK). Die geringe Arbeitslosenquote im Mikrozensus (EU) resultiert aus einer höheren Erwerbstätigkeit, insbesondere mehr selbständiger Tätigkeit, als in der administrativen Statistik sowie einer geringeren Zahl an Arbeitslosen. Die Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten im Arbeitsangebot hat in beiden Datenbasen einen ähnlich großen dämpfenden Effekt auf die Arbeitslosenquote.

Man kann auf Basis der administrativen Daten eine Arbeitslosenquote berechnen, die der Quote der EU sehr nahe kommt, wenn man die Abgrenzungen der einzelnen Arbeitsmarktaggregate nach LFK auch in der administrativen Statistik vornimmt. Der Hauptgrund für die geringere Zahl der Arbeitslosen im Mikrozensus ist die vergleichsweise hohe Zahl der Arbeitslosen mit Einstellungszusage in den Daten des Arbeitsmarktservice, im wesentlichen Saisonarbeitslose.

Sektorale Wirtschaftsstruktur

1997 waren in Österreich gemäß Mikrozensus (LFK) 6,9% aller Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 29,6% im Sekundärsektor und 63,5% im Dienstleistungssektor. In der administrativen Statistik (LFK) ist das Gewicht der Land- und Forstwirtschaft etwas geringer (4,6%) zugunsten des Tertiärsektors (66,1% aller Erwerbstätigen). Der Sekundärsektor hat nach beiden Konzepten und Erfassungsarten der Daten ein ähnlich hohes Gewicht.

Österreich entspricht in bezug auf die sektorale Wirtschaftsstruktur ziemlich genau dem EU-Mittel nach EU-Erhebung (LFK). In der EU waren im Schnitt fünf Prozent im Primärsektor tätig, 29,4% im Sekundärbereich und 65,6% in den Dienstleistungen, also im tertiären Sektor.

8 Literaturangaben

- Biff, Gudrun (1996): Makroökonomische Entwicklung: Wachstumseinbruch und Beschäftigungsrückgang, in: EU-Mitglied Österreich. Gegenwart und Perspektiven. Eine Zwischenbilanz, hg. von E. Tálos und G. Falkner, S. 99–115, Wien.
- Biff, Gudrun (1997): Erfassung der »wahren« Arbeitslosigkeit in Österreich, in: WIFO-Monatsbericht 70 (1), S. 41–50.
- Biff, Gudrun (1999): Der Arbeitsmarkt der Zukunft – Implikationen für die Sozialpartnerschaft, in: Zukunft der Sozialpartnerschaft, Veränderungsdynamik und Reformbedarf, hg. von F. Karlhofer und E. Tálos (Schriftenreihe des Zentrums für Angewandte Politikforschung), Band 19, Wien.
- Delsen, Lei (1997): A New Concept of Full Employment, in: Economic and Industrial Democracy, Vol. 18, S. 119–135.
- EC (1999): Employment in Europe 1998, Employment and Social Affairs, Employment and European Social Fund, EC.
- Hawlik, Elisabeth (1998): Arbeitskräfteerhebung der EU 1997, Ergebnisse des Mikrozensus-Sonderprogramms März 1997, in: Statistische Nachrichten des ÖSTAT, Nr. 6, S. 411–421.

9 Statistischer Anhang

Übersicht

Tabelle A: Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach LUK und LFK (in %)

Tabelle B: Entwicklung des Arbeitskräfteangebots nach LUK und LFK (in 1.000)

Tabelle C: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 (in 1.000)

Tabelle D: Entwicklung der Beschäftigungsquoten nach LUK und LFK (in %)

Tabelle E: Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach LUK und LFK (in 1.000)

Tabelle F: Entwicklung der unselbständig Beschäftigten nach LUK und LFK (in 1.000)

Tabelle G: Entwicklung der selbständig Beschäftigten nach LUK und LFK (in 1.000)

Tabelle H: Entwicklung der selbständig Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft
und in der Nichtland- und Forstwirtschaft (in 1.000)

Tabelle I: Anteil der selbständig Beschäftigten an der Erwerbstätigkeit (in %)

Tabelle J: Entwicklung der Arbeitslosenquoten nach LUK und LFK (in %)

Tabelle K: Vorgemerkte Arbeitslose (in 1.000)

Tabelle A: Entwicklung der Erwerbsquoten nach LUK und LFK (in %)

Jahr	LUK	LUK	LUK	LFK	LFK
	HSV/WIFO	Mikrozensus	Volkszählung	EU	HSV/WIFO
1965	70,0	—	—	—	—
1966	69,2	—	—	—	—
1967	68,0	—	—	—	—
1968	67,4	68,4	—	—	—
1969	67,3	65,8	—	—	—
1970	67,3	65,4	—	—	—
1971	67,7	65,2	67,2	—	—
1972	67,7	64,9	—	—	—
1973	68,3	65,1	—	—	—
1974	68,7	65,2	—	—	—
1975	68,9	64,0	—	—	—
1976	69,0	64,0	—	—	—
1977	69,1	64,3	—	—	—
1978	68,9	64,8	—	—	—
1979	68,9	65,2	—	—	—
1980	68,4	64,6	—	—	—
1981	67,9	64,5	69,4	—	—
1982	66,9	66,3	—	—	—
1983	66,2	65,4	—	—	—
1984	65,6	66,1	—	—	—
1985	65,5	65,6	—	—	—
1986	65,9	66,0	—	—	—
1987	65,9	66,7	—	—	—
1988	66,1	66,6	—	—	—
1989	66,7	66,7	—	—	—
1990	67,4	67,6	—	—	—
1991	68,0	68,3	69,8	—	—
1992	68,3	69,0	—	—	—
1993	68,0	69,2	—	73,8	—
1994	67,8	70,1	—	73,3	—
1995	67,5	70,3	—	73,7	68,8
1996	67,2	70,3	—	72,9	68,5
1997	67,2	70,3	—	73,0	68,5

Quelle: WIFO, eigene Berechnungen

**Tabelle B: Entwicklung des Arbeitskräfteangebots nach LUK und LFK
(in 1.000)**

Jahr	LUK HSV/WIFO	LUK Mikrozensus	LUK Volkszählung	LFK EU	LFK HSV/WIFO
1965	3.228	–	–	–	–
1966	3.192	–	–	–	–
1967	3.139	–	–	–	–
1968	3.104	3.150	–	–	–
1969	3.095	3.026	–	–	–
1970	3.096	3.006	–	–	–
1971	3.123	3.005	3.098	–	–
1972	3.141	3.012	–	–	–
1973	3.192	3.044	–	–	–
1974	3.226	3.059	–	–	–
1975	3.231	3.003	–	–	–
1976	3.249	3.012	–	–	–
1977	3.273	3.048	–	–	–
1978	3.289	3.091	–	–	–
1979	3.307	3.129	–	–	–
1980	3.316	3.128	–	–	–
1981	3.336	3.170	3.411	–	–
1982	3.333	3.302	–	–	–
1983	3.324	3.293	–	–	–
1984	3.325	3.363	–	–	–
1985	3.341	3.356	–	–	–
1986	3.367	3.388	–	–	–
1987	3.378	3.430	–	–	–
1988	3.392	3.433	–	–	–
1989	3.431	3.455	–	–	–
1990	3.510	3.536	–	–	–
1991	3.592	3.608	3.685	–	–
1992	3.650	3.691	–	–	–
1993	3.668	3.735	–	3.892	–
1994	3.667	3.793	–	3.888	–
1995	3.655	3.808	–	3.908	3.728
1996	3.646	3.816	–	3.874	3.715
1997	3.658	3.823	–	3.883	3.729

Quelle: HVS, ÖSTAT, WIFO

Tabelle C: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 (in 1.000)

Jahr	Bevölkerungs- anteil	Jahr	Bevölkerungs- anteil	Jahr	Bevölkerungs- anteil
1965	4.615	1976	4.707	1987	5.143
1966	4.613	1977	4.741	1988	5.151
1967	4.615	1978	4.771	1989	5.179
1968	4.608	1979	4.801	1990	5.227
1969	4.598	1980	4.845	1991	5.282
1970	4.597	1981	4.913	1992	5.347
1971	4.610	1982	4.978	1993	5.393
1972	4.639	1983	5.034	1994	5.411
1973	4.675	1984	5.086	1995	5.417
1974	4.693	1985	5.116	1996	5.427
1975	4.691	1986	5.133	1997	5.440

Quelle: ÖSTAT

Tabelle D: Entwicklung der Beschäftigungsquoten nach LUK und LFK (in %)

Jahr	LUK	LUK	LUK	LFK	LFK
	HSV/WIFO	Mikrozensus	Volkszählung	EU	HSV/WIFO
1965	68,6	—	—	—	—
1966	68,0	—	—	—	—
1967	66,8	—	—	—	—
1968	66,0	66,9	—	—	—
1969	66,1	64,5	—	—	—
1970	66,4	64,5	—	—	—
1971	66,9	64,4	66,2	—	—
1972	67,0	64,2	—	—	—
1973	67,6	64,4	—	—	—
1974	68,0	64,3	—	—	—
1975	67,7	62,9	—	—	—
1976	67,8	62,8	—	—	—
1977	68,0	63,2	—	—	—
1978	67,7	63,4	—	—	—
1979	67,7	63,8	—	—	—
1980	67,3	63,4	—	—	—
1981	66,5	62,9	67,4	—	—
1982	64,8	64,0	—	—	—
1983	63,5	62,7	—	—	—
1984	62,8	63,6	—	—	—
1985	62,6	63,2	—	—	—
1986	62,6	63,9	—	—	—
1987	62,5	64,2	—	—	—
1988	62,8	64,3	—	—	—
1989	63,4	64,6	—	—	—
1990	64,0	65,4	—	—	—
1991	64,5	65,9	65,7	—	—
1992	64,7	66,6	—	—	—
1993	63,9	66,3	—	70,9	—
1994	63,8	66,9	—	70,5	—
1995	63,5	67,1	—	70,8	66,0
1996	62,9	66,8	—	69,8	65,4
1997	62,9	66,7	—	69,9	65,6

Quelle: WIFO, eigene Berechnungen

**Tabelle E: Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach LUK und LFK
(in 1.000)**

Jahr	LUK HSV/WIFO	LUK Mikrozensus	LUK Volkszählung	LFK EU	LFK HSV/WIFO
1965	3.167	–	–	–	–
1966	3.136	–	–	–	–
1967	3.081	–	–	–	–
1968	3.043	3.081	–	–	–
1969	3.040	2.964	–	–	–
1970	3.051	2.963	–	–	–
1971	3.086	2.968	3.053	–	–
1972	3.108	2.977	–	–	–
1973	3.160	3.011	–	–	–
1974	3.190	3.018	–	–	–
1975	3.176	2.951	–	–	–
1976	3.193	2.957	–	–	–
1977	3.222	2.998	–	–	–
1978	3.230	3.027	–	–	–
1979	3.251	3.064	–	–	–
1980	3.263	3.070	–	–	–
1981	3.267	3.090	3.312	–	–
1982	3.228	3.185	–	–	–
1983	3.197	3.158	–	–	–
1984	3.195	3.235	–	–	–
1985	3.202	3.235	–	–	–
1986	3.215	3.282	–	–	–
1987	3.214	3.300	–	–	–
1988	3.234	3.311	–	–	–
1989	3.282	3.346	–	–	–
1990	3.345	3.421	–	–	–
1991	3.407	3.482	3.469	–	–
1992	3.457	3.559	–	–	–
1993	3.446	3.576	–	3.742	–
1994	3.452	3.618	–	3.742	–
1995	3.439	3.635	–	3.759	3.577
1996	3.416	3.623	–	3.710	3.551
1997	3.424	3.628	–	3.719	3.566

Quelle: HVS, ÖSTAT, WIFO

**Tabelle F: Entwicklung der unselbständig Beschäftigten nach LUK und LFK
(in 1.000)**

Jahr	LUK HSV	LUK Mikrozensus	LUK Volkszählung	LFK EU	LFK HSV/WIFO
1965	2.357	–	–	–	–
1966	2.363	–	–	–	–
1967	2.336	–	–	–	–
1968	2.316	–	–	–	–
1969	2.334	2.110	–	–	–
1970	2.365	2.108	–	–	–
1971	2.430	2.145	2.397	–	–
1972	2.487	2.186	–	–	–
1973	2.582	2.243	–	–	–
1974	2.630	2.382	–	–	–
1975	2.630	2.343	–	–	–
1976	2.659	2.356	–	–	–
1977	2.710	2.398	–	–	–
1978	2.730	2.447	–	–	–
1979	2.760	2.502	–	–	–
1980	2.779	2.522	–	–	–
1981	2.789	2.554	2.834	–	–
1982	2.757	2.655	–	–	–
1983	2.735	2.631	–	–	–
1984	2.745	2.741	–	–	–
1985	2.760	2.751	–	–	–
1986	2.780	2.795	–	–	–
1987	2.785	2.811	–	–	–
1988	2.810	2.822	–	–	–
1989	2.862	2.858	–	–	–
1990	2.929	2.929	–	–	–
1991	2.997	2.993	2.980	–	–
1992	3.056	3.082	–	–	–
1993	3.055	3.104	–	–	–
1994	3.071	3.149	–	–	–
1995	3.068	3.145	–	3.222	3.158
1996	3.047	3.143	–	3.196	3.148
1997	3.056	3.156	–	3.217	3.167

Quelle: HSV, ÖSTAT, WIFO

**Tabelle G: Entwicklung der selbständig Beschäftigten nach LUK und LFK
(in 1.000)**

Jahr	LUK HSV	LUK Mikrozensus	LUK Volkszählung	LFK EU	LFK HSV/WIFO
1965	809	–	–	–	–
1966	773	–	–	–	–
1967	746	–	–	–	–
1968	727	–	–	–	–
1969	706	854	–	–	–
1970	686	855	–	–	–
1971	656	823	656	–	–
1972	621	791	–	–	–
1973	579	768	–	–	–
1974	560	636	–	–	–
1975	546	609	–	–	–
1976	535	601	–	–	–
1977	513	600	–	–	–
1978	501	580	–	–	–
1979	491	562	–	–	–
1980	484	548	–	–	–
1981	478	537	478	–	–
1982	471	530	–	–	–
1983	462	527	–	–	–
1984	450	494	–	–	–
1985	442	484	–	–	–
1986	435	487	–	–	–
1987	429	489	–	–	–
1988	423	489	–	–	–
1989	420	488	–	–	–
1990	416	492	–	–	–
1991	410	489	410	–	–
1992	401	477	–	–	–
1993	391	472	–	–	–
1994	381	469	–	514	–
1995	371	490	–	537	418
1996	368	480	–	514	403
1997	370	472	–	502	399

Quelle: ÖSTAT, WIFO

Tabelle H: Entwicklung der selbständig Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft und in der Nichtland- und Forstwirtschaft (in 1.000)

Jahr	<i>LuFW</i> LUK WIFO	<i>NluFW</i> LUK WIFO	<i>LuFW</i> LFK EU	<i>NLuFW</i> LFK EU
1965	487,8	322	–	–
1966	455,1	318	–	–
1967	432,2	314	–	–
1968	418,8	308	–	–
1969	402,7	304	–	–
1970	388,7	297	–	–
1971	365,9	290	–	–
1972	341,4	280	–	–
1973	326,5	252	–	–
1974	318,9	241	–	–
1975	308,6	237	–	–
1976	300,3	234	–	–
1977	281,1	232	–	–
1978	271,0	230	–	–
1979	262,1	229	–	–
1980	256,0	228	–	–
1981	251,4	227	–	–
1982	246,6	224	–	–
1983	242,7	220	–	–
1984	237,5	213	–	–
1985	230,8	211	–	–
1986	223,7	211	–	–
1987	215,8	213	–	–
1988	208,3	215	–	–
1989	199,4	220	–	–
1990	191,3	224	–	–
1991	182,4	227	–	–
1992	170,0	231	–	–
1993	158,8	232	–	–
1994	149,0	232	232,2	284,0
1995	139,7	232	240,0	297,2
1996	132,0	236	229,7	284,5
1997	127,5	242	213,8	288,3

Quelle: ÖSTAT, WIFO

**Tabelle I: Anteil der selbständig Beschäftigten an der Erwerbstätigkeit
(in %)**

Jahr	LUK HSV/WIFO	LUK Mikrozensus	LUK Volkszählung	LFK EU	LFK HSV/WIFO
1965	25,56	–	–	–	–
1966	24,65	–	–	–	–
1967	24,20	–	–	–	–
1968	23,89	–	–	–	–
1969	23,24	28,81	–	–	–
1970	22,47	28,86	–	–	–
1971	21,26	27,74	21,50	–	–
1972	19,98	26,58	–	–	–
1973	18,31	25,52	–	–	–
1974	17,54	21,06	–	–	–
1975	17,19	20,62	–	–	–
1976	16,74	20,33	–	–	–
1977	15,91	20,00	–	–	–
1978	15,50	19,17	–	–	–
1979	15,09	18,35	–	–	–
1980	14,82	17,84	–	–	–
1981	14,63	17,36	14,43	–	–
1982	14,58	16,63	–	–	–
1983	14,46	16,70	–	–	–
1984	14,08	15,28	–	–	–
1985	13,81	14,96	–	–	–
1986	13,53	14,84	–	–	–
1987	13,34	14,82	–	–	–
1988	13,08	14,77	–	–	–
1989	12,78	14,57	–	–	–
1990	12,43	14,39	–	–	–
1991	12,03	14,04	11,82	–	–
1992	11,61	13,40	–	–	–
1993	11,35	13,20	–	–	–
1994	11,04	12,96	–	13,74	–
1995	10,80	13,48	–	14,29	11,70
1996	10,78	13,25	–	13,86	11,35
1997	10,81	13,01	–	13,50	11,19

Quelle: ÖSTAT, WIFO

**Tabelle J: Entwicklung der Arbeitslosenquoten nach LUK und LFK (in %),
EWP = Erwerbspersonen**

Jahr	LUK Arbeitsmarkt- service In % der Un- selbständigen	LUK Arbeitsmarkt- service In % der EWP	LUK Mikrozensus In % der EWP	LUK Volkszählung In % der EWP	LFK EU	LFK HSV/WIFO
1965	2,5	1,9	–	–	–	–
1966	2,3	1,8	–	–	–	–
1967	2,4	1,8	–	–	–	–
1968	2,6	2,0	2,2	–	–	–
1969	2,3	1,8	2,1	–	–	–
1970	1,9	1,5	1,4	–	–	–
1971	1,5	1,2	1,2	1,5	–	–
1972	1,3	1,1	1,2	–	–	–
1973	1,2	1,0	1,1	–	–	–
1974	1,3	1,1	1,3	–	–	–
1975	2,1	1,7	1,7	–	–	–
1976	2,0	1,7	1,8	–	–	–
1977	1,9	1,6	1,6	–	–	–
1978	2,1	1,8	2,1	–	–	–
1979	2,0	1,7	2,1	–	–	–
1980	1,9	1,6	1,9	–	–	–
1981	2,4	2,1	2,5	2,9	–	–
1982	3,7	3,2	3,5	–	–	–
1983	4,5	3,8	4,1	–	–	–
1984	4,5	3,9	3,8	–	–	–
1985	4,8	4,2	3,6	–	–	–
1986	5,2	4,5	3,1	–	–	–
1987	5,6	4,9	3,8	–	–	–
1988	5,3	4,7	3,6	–	–	–
1989	5,0	4,3	3,1	–	–	–
1990	5,4	4,7	3,2	–	–	–
1991	5,8	5,2	3,5	5,9	–	–
1992	5,9	5,3	3,6	–	–	–
1993	6,8	6,1	4,3	–	3,9	–
1994	6,5	5,9	4,6	–	3,8	–
1995	6,6	5,9	4,6	–	3,9	4,1
1996	7,0	6,3	5,1	–	4,3	4,4
1997	7,1	6,4	5,1	–	4,4	4,4

Quelle: HSV, AMS, ÖSTAT, WIFO, eigene Berechnungen

Tabelle K: Vorgemerkte Arbeitslose (in 1.000)

Jahr	LUK	LUK	LUK	LFK	LFK
	Arbeitsmarktservice	Mikrozensus	Volkszählung	EU	HSV/WIFO
1965	61	–	–	–	–
1966	56	–	–	–	–
1967	58	–	–	–	–
1968	62	69	–	–	–
1969	55	62	–	–	–
1970	45	43	–	–	–
1971	37	37	45	–	–
1972	33	35	–	–	–
1973	31	33	–	–	–
1974	36	41	–	–	–
1975	55	52	–	–	–
1976	55	55	–	–	–
1977	51	50	–	–	–
1978	59	64	–	–	–
1979	57	65	–	–	–
1980	53	58	–	–	–
1981	69	80	99	–	–
1982	105	117	–	–	–
1983	127	135	–	–	–
1984	130	128	–	–	–
1985	139	121	–	–	–
1986	152	106	–	–	–
1987	164	130	–	–	–
1988	159	122	–	–	–
1989	149	109	–	–	–
1990	166	115	–	–	–
1991	185	126	216	–	–
1992	193	132	–	–	–
1993	222	159	–	152	–
1994	215	175	–	146	–
1995	216	173	–	149	151
1996	231	193	–	164	163
1997	233	195	–	164	162

Quelle: AMS, ÖSTAT

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erwerbsquoten nach WIFO-Berechnung und EUROSTAT (in %)	7
Abbildung 2: Entwicklung des Arbeitskräfteangebots nach LUK und LFK (Erwerbspersonen in 1.000)	9
Abbildung 3: Beschäftigungsquoten nach LUK und LFK sowie unterschiedlicher Erhebung (in %)	11
Abbildung 4: Entwicklung der Erwerbstätigkeit (in 1.000) nach LUK und LFK	13
Abbildung 5: Entwicklung der Zahl unselbständig Beschäftigter nach LUK und LFK (in 1.000)	14
Abbildung 6: Entwicklung der selbständigen Erwerbstätigkeit nach LUK und LFK (selbständig Beschäftigte in 1.000)	16
Abbildung 7: Entwicklung der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft und in der Nichtland- und Forstwirtschaft nach LUK und LFK (in 1.000)	17
Abbildung 8: Anteil der Selbständigen an der Erwerbstätigkeit nach LUK und LFK (in %)	18
Abbildung 9: Entwicklung der Arbeitslosenquoten (in % der Erwerbspersonen, EWP) nach LUK und LFK (laut Mikrozensus und Arbeitsmarktservice)	21
Abbildung 10: Entwicklung der Arbeitslosigkeit (in 1.000) nach LUK und LFK (laut Mikrozensus und Arbeitsmarktservice)	21
Abbildung 11: Abweichungen zwischen Mikrozensus und administrativer Statistik 1997 (Ermittlung der Abweichungen: Mikrozensus minus administrative Statistik)	24
Abbildung 12: Entwicklung der sektoralen Struktur der Erwerbstätigkeit (in %) nach LUK und LFK	26